

Rahmenplan

Gymnasiale Oberstufe

Aufgabenfeld II

7. Erdkunde (Kursstrukturplan)



V HE
G-3(1998)

Preussisches Kultusministerium

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 151 1

Rahmenplan
Gymnasiale Oberstufe

E r d k u n d e
(Kursstrukturplan)

Ausgabe 1998

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek-

99/1614

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden

Rahmenplan (Kursstrukturplan) Erdkunde, gymnasiale Oberstufe
gemäß der 225. Verordnung über Rahmenpläne
des hessischen Kultusministers vom 19. September 1998

1. Auflage: September 1998
Druck: Elektra Reprographischer Betrieb
65527 Niedernhausen
Vertrieb: Verlag Moritz Diesterweg
Wächtersbacher Straße 89, 60386 Frankfurt am Main
Telefon: 069-420810

ISBN 3-425-50265-4

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt an den Verlag erbeten.

Z-V HE
G-3(1998)

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Teil A	Das Fach Erdkunde in der gymnasialen Oberstufe	3
1.	Aufgaben und Ziele	3
1.1	Aufgaben des Faches	3
1.2	Ziele und Qualifikationen	4
1.3	Grund- und Leistungskurse	7
2.	Didaktische Grundsätze	7
3.	Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte	9
Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	11
1.	Rahmenthemen und ihre Strukturierung	11
2.	Verbindliche Vorgaben	11
3.	Umgang mit dem Rahmenplan	12
4.	Die Rahmenthemen in den Jahrgangsstufen 11 - 13	13
4.1.	Die Jahrgangsstufe 11	13
4.1.1	11, I Raumprägende Strukturen und Prozesse	14
4.1.2	11, II Gestaltung und Erhaltung des Lebensraumes Das Zusammenwirken raumprägender Faktoren	16
4.2.	Die Jahrgangsstufe 12	19
4.2.1	12, I Raumstrukturen und Raumgestaltung in der Bundesrepublik Deutschland	19
4.2.2	12, II Raumstrukturen und wirtschaftspolitische Prozesse in Europa	23
4.3.	Die Jahrgangsstufe 13	26
4.3.1	13, I Globalisierung der Weltwirtschaft: traditionelle Industriestaaten und Länder im Industrialisierungsprozeß	27
4.3.2	13, II Entwicklungsländer, Strukturen und Probleme	29

Teil A Das Fach Erdkunde in der gymnasialen Oberstufe

1. Aufgaben und Ziele

1.1 Aufgaben des Faches

Geographie ist die Wissenschaft von der Erde und ihrem geologischen Aufbau, von der klimatischen und geomorphologischen Vielfalt der Erdoberfläche, von den Landschafts- und Meeresräumen, besonders im Hinblick auf die Wechselwirkungen zwischen Erde und Mensch. Die Geographie ist die Bezugswissenschaft des Faches Erdkunde.

Im Mittelpunkt des Erdkundeunterrichts steht der von Naturfaktoren und menschlichen Aktivitäten geprägte Raum.

Dabei legt das Fach Erdkunde die Beziehungen zwischen und die Zusammenhänge innerhalb verschiedener Lebensräume der Erde dar, indem es die Gesamtheit der Mensch-Raum-Beziehungen betrachtet. Wesentliche Qualifikationen zur rationalen Auseinandersetzung mit Gegenwartsproblemen, Lösungsstrategien und Zukunftsaufgaben werden im Erdkundeunterricht unter besonderer Berücksichtigung des Raumes als zentraler Kategorie vermittelt.

Des weiteren trägt der Erdkundeunterricht vor allem dazu bei, daß sich die Schülerinnen und Schüler ihres eigenen Einflusses auf die Umwelt bewußt werden, daß sie sachgerechte Informationen erhalten und die Fähigkeiten entwickeln, umweltgerechte Entscheidungen zu treffen.

Hierzu gehört auch die Vermittlung eines angemessenen Wirklichkeits- und Selbstverständnisses sowie eine entsprechende Handlungsfähigkeit und Orientierung in der Alltagswelt.

Eine der Hauptaufgaben des Erdkundeunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, in raumbezogenen Lebenssituationen für ihre Umwelt verantwortlich zu handeln, d.h. ihnen "Raumverhaltenskompetenz" zu vermitteln. Der Rahmenplan für das Fach Erdkunde in der gymnasialen Oberstufe erfüllt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule und befähigt - unter dem besonderen Blickwinkel des Faches und gemäß dem Hessischen Schulgesetz - Schülerinnen und Schüler,

- nach ethischen Grundsätzen zu handeln,
- staatsbürgerliche Verantwortung zu übernehmen und sowohl durch individuelles Handeln als auch durch die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen mit anderen zur demokratischen Gesellschaft des Staates und zu einer gerechten und freien Gesellschaft beizutragen,
- die Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Achtung und Toleranz, der Gerechtigkeit und der Solidarität zu gestalten,
- andere Kulturen zu verstehen und somit zum friedlichen Zusammenleben verschiedener Kulturen beizutragen sowie für die Gleichheit und das Lebensrecht aller Menschen einzutreten,
- Verantwortung für die Sicherung der natürlichen Lebensbedingungen zu begreifen und wahrzunehmen,
- sich Informationen zu beschaffen, sich ihrer kritisch zu bedienen, um sich eine eigenständige Meinung zu bilden und sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinandersetzen zu können.

Die Schule vermittelt den Schülerinnen und Schülern die entsprechenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen und bereitet sie darauf vor, ihre Aufgaben als Bürgerinnen und Bürger in der Europäischen Union wahrzunehmen.

In der gymnasialen Oberstufe leistet das Fach Erdkunde als Teil des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes seinen Beitrag zur allgemeinen und politischen Bildung.

Der Erdkundeunterricht in der gymnasialen Oberstufe baut auf den im Erdkundeunterricht der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf, vertieft und erweitert sie.

Ziel des Lernens und Arbeitens ist der Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife, die zum Studium an einer Hochschule berechtigt, aber auch den Weg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht.

1.2 Ziele und Qualifikationen

Ein Verständnis für räumliche Funktionszusammenhänge und ein sachgerechtes, verantwortungsvolles und raumrelevantes Handeln wird den Schülerinnen und Schülern durch folgende Ziele und Qualifikationen vermittelt:

Sie sollen **Kenntnisse** erwerben über

- Räume und topographische Orte, um nationale und internationale Ereignisse in einen geographischen Rahmen einordnen und grundlegende räumliche Beziehungen begreifen zu können,

- wichtige physisch-geographische und geoökologische Informationen der Erde (Landformen, Böden, Wasserkörper, Klimate, Vegetation), um die Strukturen und Vernetzung der Ökosysteme erfassen zu können,
- wichtige sozioökonomische Informationen der Erde (Landwirtschaft, Siedlung, Transport, Industrie, Handel, Energie, Bevölkerung etc.), um die Einflüsse von naturgegebenen Bedingungen und verschiedenartigen Kulturen, Religionen, technischen, wirtschaftlichen und politischen Systemen auf Orte und Räume erkennen zu können,
- Völker und Gesellschaften der Erde, um den kulturellen Reichtum der Menschheit würdigen zu können,
- Strukturen und Prozesse in der Heimatregion (z.B. Entscheidungskonflikte Ökologie / Ökonomie), um den täglichen Herausforderungen am Arbeitsplatz und am Wohnort gewachsen zu sein.

Das Fach Erdkunde entfaltet über Makro- und Mikrostrukturen und über wechselnde Fragestellungen und Probleme ein mosaikartiges Bild des Lebensraumes Erde. Die Schülerinnen und Schüler lernen, den Raum zu „lesen“, d.h. ihn nach den Grundsätzen der kritischen Hermeneutik mit Perspektivenwechsel und fachinhaltlicher Kompetenz zu erfassen.

Das Fach Erdkunde vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten im geographischen Bereich als unverzichtbares Orientierungs- und Hintergrundwissen für andere Fächer wie Geschichte, Gemeinschaftskunde, Biologie, Deutsch und Fremdsprachen.

Es integriert mit seinen Arbeitsbereichen Systemzusammenhänge der Erdnatur mit Systemzusammenhängen von Technik, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Erdkunde vermittelt Umweltbildung unter Berücksichtigung des Gesamtzusammenhanges von Ökonomie, Politik und Ökologie.

Diese zu erwerbenden Qualifikationen setzen fachliches Grundlagenwissen voraus (z.B. Geomorphologie, Geologie, Bodenkunde, Ozeanographie). In diesem Zusammenhang wird auf die notwendige Einbeziehung neuer Erkenntnisse (Fachliteratur, Fachzeitschriften etc.) hingewiesen.

Die elektronische Datenverarbeitung gewinnt im alltäglichen Bereich und damit auch in der Schule an Bedeutung und Einfluß. Software-Angebote und Fundstellen im Internet sollten in den Unterricht einbezogen werden.

Mit Hilfe der Methode des entdeckenden und sozialen Lernens sollen die Schülerinnen und Schüler **Fähigkeiten** entwickeln,

- gedruckte, bildhafte, quantitative und symbolische Informationsquellen wie

Texte, Bilder, Graphiken, Tabellen, Diagramme und Karten sachgerecht zu nutzen,

- Feldbeobachtungen und -kartierungen durchzuführen,
- Interviews, Interpretationen von Quellen und statistische Untersuchungen themengerecht in ihre Arbeiten einzubinden,
- fachspezifische Fragen lokaler, regionaler und internationaler Bedeutung teambezogen und sachkompetent zu bearbeiten.

Sie sollen darüber hinaus befähigt werden,

- Informationen zu sammeln und zu ordnen, Daten zu bearbeiten und geographische Sachverhalte unter vorgegebener Fragestellung zu erläutern,
- Daten zu interpretieren und zu bewerten, um sie mit bekannten Sachverhalten vergleichen zu können,
- Informationslücken und Aussagegrenzen vorliegender Materialien zu erkennen,
- Urteile zu fällen und Entscheidungen zu treffen, um geographische Sachverhalte und Fragestellungen mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse und Einsichten bewerten zu können und entsprechend der gewonnenen Einsichten zu handeln,
- sich in Teamsituationen kooperativ zu verhalten, um Problemlösungen besser entwickeln zu können.

Der Erdkundeunterricht fördert und stärkt bei Schülerinnen und Schülern **Werthaltungen**, die sie in die Lage versetzen,

- reges Interesse für ihren Lebensraum aufzubringen,
- aufgeschlossen und tolerant gegenüber den vielfältigen kulturellen Erscheinungen zu sein,
- die natürlichen Gegebenheiten einerseits und die Verschiedenheit der Lebensbedingungen der Menschen andererseits wahrzunehmen,
- für die Qualität der Umwelt und den Lebensraum zukünftiger Generationen Verantwortung zu übernehmen,
- die Bedeutung von Werten und Einstellungen bei Entscheidungsfragen zu verstehen,
- geographische Kenntnisse und Fähigkeiten im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben sachgerecht zu nutzen,
- sich für die Lösung lokaler, regionaler und internationaler Probleme zu engagieren.

Der Erdkundeunterricht soll in der gymnasialen Oberstufe die Schülerinnen und Schüler zu einer festen Überzeugung von der Verantwortung des Menschen für die Bewahrung des Lebens auf der Erde hinführen.

Das Fach Erdkunde versetzt die Schülerinnen und Schüler in die Lage, ein wissenschaftlich fundiertes Bild von der Erde und den Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Raum zu entwickeln und sich verantwortungsbewußt an der Bewältigung von Gegenwartsproblemen und Zukunftsaufgaben zu beteiligen.

Das Fach trägt dazu bei, Einstellungen herauszubilden, die einerseits Nutzungskonflikte minimieren, andererseits aber auch Konfliktbewältigung ermöglichen. Die ökologische Betrachtung fördert vernetztes Denken; sie ist geeignet, ganzheitliche Ansätze der Umwelterziehung durch Experimente und Geländearbeiten praxisnah und handlungsorientiert zu vermitteln.

Umwelt- und sozialverträgliches Handeln erfordert die gleichgewichtige Behandlung natur- und sozialwissenschaftlicher Aspekte sowie die Darstellung der Lebenswirklichkeiten und die Möglichkeiten ihrer Gestaltung in räumlicher Perspektive.

1.3 Grund- und Leistungskurse

Grundkurse im Fach Erdkunde vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in die fachimmanenten Stoffgebiete und Methoden.

Der Grundkurs soll

- in grundlegende Sachverhalte, Problemkomplexe und Strukturen des Faches Erdkunde einführen,
- wesentliche Arbeitsmethoden vermitteln, bewußt und erfahrbar machen,
- Zusammenhänge im Fach Erdkunde und über seine Grenzen hinaus in exemplarischer Form erkennbar werden lassen.

Leistungskurse im Fach Erdkunde vermitteln exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse.

Sie sind gerichtet auf

- systematische Beschäftigung mit wesentlichen, die Komplexität und den Aspektreichtum des Faches Erdkunde verdeutlichenden Inhalten, Theorien und Modellen,
- vertiefte Beherrschung der fachlichen Arbeitsmittel und -methoden und deren selbständige Anwendung, Übertragung und Reflexion,
- reflektierte Standortbestimmung des Faches Erdkunde sowohl im Rahmen einer breitangelegten Allgemeinbildung als auch im fachübergreifenden Zusammenhang.

2. Didaktische Grundsätze

Der Erdkundeunterricht in der gymnasialen Oberstufe strebt zugleich mit dem Erwerb eines inhaltlich spezifischen, strukturierten und regelorientierten Wissens die Fähigkeit an, selbständig zu lernen, zu arbeiten und über das eigene Lernen, Denken, Urteilen und Handeln zu reflektieren.

In Verbindung mit den beschriebenen Zielen und Qualifikationen sind die folgenden didaktischen Grundsätze und Arbeitsweisen ableitbar:

Wissenschaftsorientierung

Die Lerninhalte und Arbeitsweisen des Erdkundeunterrichts orientieren sich an den Erkenntnissen und Methoden der Bezugswissenschaft Geographie. Der Erdkundeunterricht ist auch gekennzeichnet durch inhaltliche und methodische Bezüge sowohl zu den Sozialwissenschaften als auch zu den Naturwissenschaften. Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe lernen im Erdkundeunterricht, entsprechend ihrem Alter und ihren Lernvoraussetzungen, wissenschaftlich zu arbeiten.

Der Erdkundeunterricht führt exemplarisch in fachwissenschaftliche Fragestellungen, Kategorien und Methoden ein. „Erdkunde“ orientiert sich an physisch-geographischen, geoökologischen und geosystematischen Raumsachverhalten und an modell- und systemtheoretischen Betrachtungsweisen.

Studien- und Berufsorientierung

Der Erdkundeunterricht in der gymnasialen Oberstufe bereitet die Schülerinnen und Schüler auf das Studium und die Berufs- und Arbeitswelt vor. Er fördert

- das Denken in übergreifenden, komplexen Strukturen,
- die Fähigkeit, erdkundliches Wissen in unterschiedlichen Zusammenhängen anzuwenden,
- die Fähigkeit zur Selbststeuerung im Bereich Lernen, Planen und Arbeiten,
- die Fähigkeit der Informationsbeschaffung,
- die Kommunikations-, Team- und Entscheidungsfähigkeit.

Gegenwarts- und Zukunftsorientierung

Gegenwärtige und zukünftige Probleme unseres Lebens bestimmen die Auswahl der fachbezogenen Inhalte mit, d.h. die aktuellen Herausforderungen der Mensch-Raum-Beziehungen unter Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Diese verweisen auf offene Fragen der Zukunftsgestaltung unserer Erde.

Problemorientierung

Hierbei gilt es, solche Themen und Inhalte für den Unterricht bereitzustellen, die zentrale Probleme der Mensch-Raum-Beziehungen exemplarisch verdeutlichen. Der Unterricht muß deshalb so gestaltet werden, daß er das Problemfinden und das Problemlösen mit einsichtigen Arbeitsschritten ermöglicht.

Schülerorientierung

Der Unterricht muß Interessen der Schülerinnen und Schüler wecken, soll sich an deren Bedürfnissen orientieren und deren Erfahrungen einbeziehen. Dabei erfolgt eine bewußte Erweiterung des in der Sekundarstufe I angelegten Grundlagenwissens.

Handlungsorientierung

Handlungsorientiertes Lernen zielt im Erdkundeunterricht auf aktives, methodengeleitetes Erleben, Entdecken und Erforschen erdkundlich relevanter Sachverhalte und Prozesse. Dies soll den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten und Grenzen bewußt machen, eigenständig und in Kooperation mit anderen zu handeln, z.B. indem sie Informationen einholen, Befragungen, Interviews, Erkundungen, Exkursionen und Studienfahrten durchführen, erdkundliche Probleme dokumentieren (z.B. Ausstellungen), Rollen- und Planspiele durchführen, Wandzeitungen, Karten oder Texte anfertigen, mit ihren Ergebnissen und Meinungen an die Öffentlichkeit treten.

Handlungsorientiertes Lernen soll Lernerfolge fördern, Lernmotivation stärken und zu verantwortlichem, sozialem Handeln befähigen.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Themen und Probleme stellen sich in unserer Lebenswelt nicht fachspezifisch dar. Sie zielen in Zusammenarbeit mit anderen Fächern auf Lösungsansätze und sollten vernetztes Denken ermöglichen. (s.Ziff. 3)

3. Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte

Die Geographie ist Natur- und Sozialwissenschaft zugleich. Ihre Themen sind fachübergreifend und fächerverbindend. Außer historischen und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen bezieht der Unterricht für das Raumverständnis zentrale Inhalte der Geowissenschaften ein. Er vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen, die als Grundlage oder Ergänzung zur Erarbeitung von Sachverhalten in anderen Fächern von Bedeutung sind. Umgekehrt übernimmt die Erdkunde von anderen Fächern Erkenntnisse und Verfahrensweisen zur Behandlung eigener Themen. Innerhalb des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes in der Sekundarstufe II hat das Fach Erdkunde besonders enge Beziehungen zu den Fächern Geschichte und Gemeinschaftskunde.

Trotz der grundsätzlichen Eigenständigkeit aller Fächer gibt es Sachverhalte, die von den Schülerinnen und Schülern nur dann ganzheitlich erfaßt werden können, wenn sie durch die fachspezifische Akzentuierung verschiedener Fächer beleuchtet werden.

Deshalb ist es notwendig, dieses fachübergreifende und fächerverbindende Lernen auch über den Lernbereich des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes hinaus zu erweitern.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen erschließt die vielschichtigen

raumbezogenen Probleme unserer heutigen Gesellschaft, sichert den Blick für Zusammenhänge und fördert die hierfür notwendigen Arbeitsformen.

Es bieten sich insbesondere fachübergreifende Projekte und andere Formen projektorientierten Arbeitens an.

Durch den Umgang mit den unterschiedlichen Inhalten, Denkweisen und Verfahren verschiedener Fächer lernen die Schülerinnen und Schüler, diese auf komplexe Sachverhalte anzuwenden und das in einem Fach Gelernte in neue Zusammenhänge einzubinden:

- Mit den Fächern Biologie, Chemie, Gemeinschaftskunde und Geschichte ist eine Abstimmung im Hinblick auf die Erziehung zu einem verantwortlichen Umgang mit unserer Umwelt notwendig.
- Mit den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde, Deutsch und den Fremdsprachen leistet das Fach seinen Beitrag für die Schaffung eines europäischen Bewußtseins.
- Gemeinsam mit den Fächern Gemeinschaftskunde und Geschichte werden Fragen zu entwickelten und weniger entwickelten Ländern und entsprechenden Konflikten sowie zur Entwicklungsproblematik thematisiert.
- In Kooperation mit den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde und Ethik oder Religion ist die Voraussetzung geschaffen für eine Erziehung zu Toleranz und Respekt, welche die Achtung der Menschenrechte, internationale Verständigung und Solidarität sowie interkulturelle Erziehung umfaßt.

Teil B Unterrichtspraktischer Teil

1. Rahmenthemen und ihre Strukturierung

Die Zuordnung der fachimmanenten Schwerpunkte des Unterrichtsfaches Erdkunde und entsprechende Gegenwarts- und Zukunftsfragen zu Rahmenthemen und deren Zuordnung zu Kurshalbjahren sind aufgrund inhaltlicher Zusammenhänge vorgegeben:

- | | |
|--------|--|
| 11, I | Raumprägende Strukturen und Prozesse |
| 11, II | Gestaltung und Erhaltung des Lebensraumes
Das Zusammenwirken raumprägender Faktoren |
| 12, I | Raumstrukturen und Raumgestaltung in der Bundesrepublik
Deutschland |
| 12, II | Raumstrukturen und wirtschaftspolitische Prozesse in Europa |
| 13, I | Globalisierung der Weltwirtschaft: traditionelle Industriestaaten und
Länder im Industrialisierungsprozeß |
| 13, II | Entwicklungsländer, Strukturen und Probleme |

Die Rahmenthemen werden durch didaktisch-methodische Überlegungen erläutert und durch thematische Kernbereiche und diesen zugeordnete Stichworte inhaltlich konkretisiert.

2. Verbindliche Vorgaben

Verbindlich sind:

- die Rahmenthemen für die Kurshalbjahre,
 - die thematischen Kernbereiche.
- Durch didaktische Reduktion und Schwerpunktsetzung können -unter Berücksichtigung des jeweiligen Rahmenthemas- auch frei gewählte thematische Kernbereiche zusätzlich bearbeitet werden.
- Im Rahmen der thematischen Kernbereiche sind Exkursionen, Unterrichtsgänge und Feldarbeiten zu realisieren.

Verbindlich mit der Möglichkeit der Auswahl ist:

- zumindest ein Baustein im jeweiligen thematischen Kernbereich. Es können auch weitere Bausteine hinzugenommen werden.

Anregungscharakter haben:

- die Stichworte. Sie greifen die didaktischen Intentionen des jeweiligen thematischen Kernbereichs auf und beschreiben den möglichen Horizont der Erschließung. Die Stichworte und deren Zuordnung erheben weder Vollständigkeitsanspruch noch haben sie Ausschlußcharakter;
- die fachübergreifenden und fächerverbindenden Beispiele. Hier ist insbesondere projektorientiertes Arbeiten sinnvoll.

Unabhängig von der Abfolge der Inhalte und der Schwerpunktbildung bei der Unterrichtsgestaltung bilden die von der Kultusministerkonferenz beschlossenen „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Geographie“ die Grundlage für den Unterricht:

- Naturgeographische und geoökologische Strukturen und Prozesse,
- Raumstrukturen und Probleme von Industrieländern (z.B. USA, GUS, Japan),
- Raumstrukturen und Probleme von Entwicklungsländern,
- Raumstrukturen und ihre Veränderungen in Deutschland und Europa unter dem Einfluß wirtschaftlichen und politischen Handelns.

Diese 'Lern- und Prüfungsbereiche' gemäß den vorgenannten Einheitlichen Prüfungsanforderungen sind durch die "Fachspezifischen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung" in hessisches Recht umgesetzt.

Der Rahmenplan ordnet die vorstehenden Inhalte jeweils verbindlichen Rahmenthemen mit entsprechenden thematischen Kernbereichen zu.

3. Umgang mit dem Rahmenplan

Der Rahmenplan ist offen für pädagogische Kreativität der Lehrer, er bietet den Schülerinnen und Schülern Mitsprachemöglichkeiten in den Kursen und Gestaltungsspielräume für die Fachkonferenzen. Unter Beachtung der örtlichen Gegebenheiten und der notwendigen Differenzierung gemäß Ziff. 1.3, Teil A. ist ein Schulcurriculum zu erstellen. Eine gegebenenfalls gebotene Herübernahme eines thematischen Kernbereiches oder von Teilen eines thematischen Kernbereiches innerhalb einer Jahrgangsstufe in das andere Halbjahr kann nur in begründeten Ausnahmefällen in Abstimmung mit der Fachkonferenz erfolgen.

Bei der Erstellung des Schulcurriculums ist die inhaltliche Abstimmung auch mit den Fachkonferenzen der in Frage kommenden Bezugsfächer geboten. Sie gewährleistet sinnvolle Schwerpunktsetzungen und Vertiefungen, zeigt naheliegen-

de Verbindungen auf und vermeidet Wiederholungen.

Wird das Fach Erdkunde wegen zu geringer Nachfrage durch die Schülerinnen und Schüler nicht während sechs Halbjahren unterrichtet, trägt diesem die Fachkonferenz durch ein reduziertes Kursangebot Rechnung. Dieser Plan beschreibt dann den von der Fachkonferenz erarbeiteten Rahmen für die Gestaltung und Schwerpunktsetzung. Eine Änderung der Zuordnung der Rahmenthemen ist nach Zustimmung durch das Staatliche Schulamt möglich. Die Zielsetzung des Rahmenplanes ist in diesem Falle mit der didaktisch gebotenen Exemplarität zu verbinden.

4. Die Rahmenthemen in den Jahrgangsstufen 11-13

4.1 Die Jahrgangsstufe 11

Didaktisch - methodische Überlegungen

In der Jahrgangsstufe 11 werden naturgeographische Erscheinungsformen und Prozesse sowie ökologische Fragen behandelt. Im Zentrum steht die Analyse raumprägender Strukturen mit physisch-geographischem Schwerpunkt. Der Unterricht vermittelt Grundlagenwissen, damit die räumliche Umwelt als ein Beziehungsgeflecht von Natur- und Humanfaktoren verstanden und ihre sinnvolle Umgestaltung erwogen, geplant und durchgeführt werden kann.

Die Hinführung zu wissenschaftspropädeutischem Arbeiten setzt topographische Kenntnisse und den sachgerechten Einsatz geographischer Arbeitsweisen und Methoden voraus. Die vertiefende Einübung ist verpflichtend. Deshalb ist bei der Erarbeitung der thematischen Kernbereiche grundsätzlich darauf zu achten, daß die in der Sekundarstufe I erworbenen topographischen Grundkenntnisse erweitert werden und am Ende der Jahrgangsstufe ein weltweites Orientierungsraster (Großgliederung der Erde, Kontinente und Großlandschaften, Europa und Deutschland) zur Verfügung steht.

Die geographischen Arbeitsweisen und Methoden konzentrieren sich vor allem auf die Nutzung physischer und thematischer Karten (Kartenauswertung) sowie

auf das Erstellen, das Beschreiben und die Auswertung von Tabellen und Diagrammen.

Diese Aspekte des topographischen Grundwissens und die Kenntnis und Einübung der geographischen Arbeitstechniken sind wichtige Lerninhalte der gesamten Jahrgangsstufe 11 (Kompensation).

4.1.1 11,1 Raumprägende Strukturen und Prozesse

Die Geotektonik zeigt, daß sich die **Erdkruste** ständig wandelt. Im Zentrum steht das Modell und die Theorie der Plattentektonik. Das Modell der Plattentektonik zur Lage und Verschiebung von Kontinenten, zur Lokalisierung und Deutung von Vulkanismus, Erdbeben und Gebirgsbildung bietet ein geschlossenes Erklärungssystem an. Ziel ist es, die Bewegungen der Erdkruste als eine wichtige Grundlage für geologische und geomorphologische Vorgänge und Erscheinungsformen zu erkennen.

Aufbau, Zusammensetzung und Strahlungshaushalt der **Atmosphäre** sind wichtige Lerninhalte der Jahrgangsstufe, da mit ihrer Hilfe die komplexen Systeme der Windzirkulation und des Klimas verstanden werden können, z.B. das tropische Klima, die Monsune und die Klimate der gemäßigten Breiten Europas und des Polarraumes.

Das Klima der Erde ist in Gefahr. Die Ozonschicht, der wichtigste UV-Schutzschild der Erde, wird dünner. Darüber hinaus hat sich seit Beginn der Industrialisierung die Erde durch den anthropogen verursachten Treibhauseffekt um $0,5^{\circ}\text{C}$ erwärmt. Sie wird sich weiter erwärmen, wenn der Mensch die Kohlendioxid-Emissionen, die er bei der Energiegewinnung und durch die Abholzung der Wälder verursacht, nicht drastisch senkt. Ziel dieses Bausteins ist es, die Entstehung des Treibhauseffektes und des antarktischen Ozonlochs zu erläutern, die Reaktion der Atmosphäre auf den erhöhten Gehalt an Treibhausgasen aufzuzeigen und die komplexen Zusammenhänge zwischen Energieverbrauch, wirtschaftlichem Wachstum, Bevölkerungsexplosion und dem vom Menschen verursachten Kohlendioxid-Ausstoß zu verdeutlichen.

Der **Boden** ist eine der wichtigsten Grundlagen für das Leben auf der Erde. Er ist trotz aller Strukturveränderungen die Basis großflächigen agrarischen Wirtschaftens. Wie die Erdoberfläche selbst, so ist auch die verfügbare, nutzbare Bodenfläche begrenzt. Durch Eingriffe des Menschen ist der Boden gefährdet, vor allem durch Störung des Wasserhaushaltes (Raubbau an Wäldern und Umbruch von Grasland). Abspülungen, Verwehungen und Verwüstungen sind die Folge. Auch dem Einsatz von Dünger sind ökologische Grenzen gesetzt. Zum Beispiel sind die Ausbreitung der Wüste in der Sahelzone Afrikas und die großflächige Rodung der tropischen Regenwälder Prozesse, die die bodenzerstörerische Tätigkeit des Menschen erkennen lassen. Ziel des Unterrichts ist es, diese Prozesse zu erarbeiten, zu begreifen und die Konsequenzen für den betroffenen Raum darzustellen. Dabei sollen auch Maßnahmen gegen die Bodenzerstörung aufgezeigt werden.

11, I Raumprägende Strukturen und Prozesse

<u>Thematischer Kernbereich</u>	<u>Bausteine und Stichworte</u>
Die Erdkruste	<p>Kontinentalverschiebung /Theorie der Plattentektonik: Aufbau der Erde, Krustenbildung und Subduktionszonen, Erdbeben und Vulkanismus</p> <p>Kreislauf der Gesteine: Gebirgsbildung, Erdzeitalter</p>
Die Atmosphäre	<p>Aufbau, Strahlungshaushalt und allgemeine Zirkulation der Atmosphäre: Vertikale Struktur, Zusammensetzung, Solare Einstrahlung, Strahlungsumsatz, Windsystem</p> <p>Klimazonen: Klimaklassifikation, Globale Klimaveränderungen, Klimadiagramme, Treibhauseffekt, Ozonloch</p>

Der Boden	<p>Entstehung und Aufbau von Boden: Bodenarten, Bodentypen, Prozesse der Bodenentwicklung, Bodenzonen, Nährstoffhaushalt, Bodenfruchtbarkeit</p> <p>Bodengefährdung und Bodenverbesserung: Bodenerosion, Desertifikation, Abholzung der tropischen Regenwälder, Versalzung, Melioration</p>
------------------	---

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, z.B.:

Biologie	Erdzeitalter - Entstehung des Lebens, Boden und Naturschutz, Waldsterben, Gewässerverschmutzung
Physik	Astronomie, Entwicklung des Planeten, Erde im Weltall
Chemie	Ökonomische und ökologische Aspekte unterschiedlicher Düngemethoden Übersäuerung von Böden und deren Folgen Treibhauseffekt, Ozonloch

4.1.2 11, II Gestaltung und Erhaltung des Lebensraumes Das Zusammenwirken raumprägender Faktoren

Der im Raum handelnde Mensch nimmt die komplexen Wechselbeziehungen zwischen organischen und anorganischen Kreisläufen auch in den Lebenssituationen wahr, in denen er kurzfristig in seinen Einflußmöglichkeiten eingeschränkt ist (Eigendynamik der Umweltschäden).

Es ergeben sich hieraus ökologische Fragestellungen, die speziell im Rahmen des Umweltschutzes von besonderer Bedeutung sind. Schülerinnen und Schüler sollen Einsichten in die Zusammenhänge der Ökosysteme vermittelt werden, sie sollen sich die räumlich und zeitlich begrenzte Existenz von Ökosystemen vor Augen führen und die durch den Naturhaushalt gesteuerten Grundlagen von Agrar-, Stadt- und Industrielandschaften erforschen. Hierbei soll ihnen bewußt werden, daß im Verlauf der Evolution die Gattung Mensch einschneidende Veränderungen der Ökosysteme bewirkt hat.

Die **Strukturanalyse des Heimatraumes** berücksichtigt den Erfahrungshorizont und den vertrauten Lebensraum der Schülerinnen und Schüler, d.h. die Raumanalyse mit ihrer ökologisch orientierten Ausweitung konzentriert sich zunächst auf den städtisch-industriellen bzw. den dörflich-agraren Siedlungsraum. Der Mensch lebt zeitlich und räumlich begrenzt in einem natur- und kulturbedingten

Raum. Diesen gilt es, mit fachspezifischen Mitteln und Methoden zu erforschen: Beobachtungen, Exkursionen, Erkundungen, Experimente, Erhebungen, Befragungen und Interviews sollten im Rahmen der Möglichkeiten vor Ort sowohl für die Erarbeitung des Heimatraumes als auch für die Beschäftigung mit ökonomischen und ökologischen Themen des Alltags Bestandteile der außerschulischen Tätigkeiten und Arbeiten in Projekten sein. Unterrichtsbegehungen und Feldarbeiten in der Gruppe sind hierbei ebenso denkbar wie individuelle Hausarbeiten mit entsprechenden Ergebnisdarstellungen.

Die Beschäftigung mit den **Problemen des Alltags** erfordert eine exemplarische Auswahl und sollte die aktuelle Betroffenheit bzw. Interessenlage der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Wichtig ist es, die Mitarbeit bei der Planung und Durchführung von ökonomisch und ökologisch raumrelevanten Entscheidungen zu fördern und Lösungen für Probleme unterschiedlicher Dimensionsstufen (lokal, regional) mit Hilfe entsprechender Fachmethoden zu entwickeln.

Stadt- und industrieökologische Aspekte sind zu untersuchen. Der kleinstmögliche Erfahrungsraum ist die Schule. Es können Messungen und Planungsarbeiten in den Bereichen Klima, Luftqualität, Versiegelungsgrad, Wasserverbrauch, Energienutzung, standortgerechte Bepflanzung, Freizeitwert, Verkehrsanbindung etc. durchgeführt werden. In Kleinstädten erstrecken sich die Untersuchungen auf das gesamte Stadtgebiet.

Die **Landschaftsökosysteme** bieten die Möglichkeit der globalen Betrachtungsweise. Die Menschen müssen in ihrem Umgang mit der Natur und bei ihren Eingriffen in den Naturhaushalt die Gesetze der Natur berücksichtigen. Diese Einsicht wird weltweit noch immer nicht genügend beachtet.

11, II Gestaltung und Erhaltung des Lebensraumes Das Zusammenwirken raumprägender Faktoren

<u>Thematischer Kernbereich</u>	<u>Bausteine und Stichworte</u>
Strukturanalyse des Heimatraumes	<p>Natur- und Kulturraum: Boden, Klima, Bevölkerung, Infrastruktur</p> <p>räumliche Entwicklungsprozesse: historische Gegebenheiten, zukunftsweisende Planungen</p>
Ökonomie und Ökologie im Alltag	<p>Stadt/Probleme urbaner Ökosysteme: Energie, Wasser, Abfall, Abwasser, Lärm, Stadtklima, Verkehr, Naherholung, Sport</p> <p>Industrie und Umwelt: Produktion, Transport, Rohstoffe (u.a. Energiegewinnung), Entsorgung</p> <p>Mensch - Klima/Wasser/Böden: Smog, Grund- Fließgewässer, Nordsee, Mittelmeer, Landwirtschaft und Industrie</p>
„Störfaktor Mensch“ in Landschaftsökosystemen	<p>Tropische Systeme: Regenwald, Savannen, Steppen, Wüsten</p> <p>Polare Systeme: Boreale Nadelwälder, Tundren, Arktis/ Antarktis</p>

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, z.B.:

Gemeinschaftskunde	Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen
Geschichte	Naturverständnis der Antike, Verhältnis von Mensch und Natur in der Renaissance, Umweltzerstörung in vorindustriellen Epochen, Umweltfolgen der Industriellen Revolution
Englisch	Ökologische Aspekte des Themas „American Dream“
Religion/Ethik	Schöpfungslehre, Umweltethik
Kunst	Naturverständnis in der Malerei, Ökologie und Architektur, Umwelt-Design-Massenproduktion
Physik	Umsetzung physikalischer Erkenntnisse in die Technik, wirtschaftliche Bedeutung technischer Entwicklungen, Wärmebelastung und Schadstoffemission, Energieverbrauch

Biologie	Mensch als Teil der Biosphäre, Ökologie und Umweltschutz, Verantwortung für die Natur, Chancen und Gefahren der Gentechnologie
Chemie:	Umweltbelastungen insgesamt, Stichworte: „Wasserqualität, Kalkkreislauf, Waldsterben, Puffersysteme“, Problematik der Verbrennung fossiler Brennstoffe, Ozonabbau durch halogenierte Kohlenwasserstoffe in der Atmosphäre, Einblicke in ökonomische und ökologische Bedingungen chemischer Produktion

4.2 Die Jahrgangsstufe 12

Didaktisch-methodische Überlegungen

In der Jahrgangsstufe 12 werden durch regionalanalytische Untersuchungen die Grundlagen und die Vielfalt der räumlichen Entwicklungen in Deutschland und Europa erfaßt. Die dynamische Entwicklung von Wirtschaftsräumen steht im Mittelpunkt der thematischen Bearbeitung. Die Entwicklung von Wirtschaftsräumen wird unter Berücksichtigung der Geofaktoren im Spannungsfeld politischer, ökonomischer, sozialer und ökologischer Interessen exemplarisch verdeutlicht.

Raumordnungsvorstellungen der gesellschaftspolitisch relevanten Gruppen bezüglich der Überwindung von Strukturschwächen und Entwicklungsdisparitäten werden dargestellt; sie müssen überprüft und bewertet werden. Der Strukturwandel wird an konkreten Raumbeispielen aufgezeigt. Die weltweite Vernetzung regionaler und europäischer Räume sollte angemessen berücksichtigt werden.

Bei den geographischen Arbeitsweisen und Methoden tritt das selbständige Beschaffen, Erarbeiten, Interpretieren und kritische Bewerten von Materialien (Texte, Karten, Tabellen, Diagramme) in den Vordergrund. Die Referat- und Zitiertechnik wird ebenso in den Unterricht eingebunden wie der freie und manuskriptgestützte Vortrag.

4.2.1 12, I Raumstrukturen und Raumgestaltung in der Bundesrepublik Deutschland

Zunächst wird **Deutschland** als Großraum erfaßt. Es erfolgt eine Aufgliederung in die Bereiche Topographie, Natur- und Kulturräum.

Die Kenntnis der Großlandschaften ist Voraussetzung, damit die Schüler Oberflächenformen erfassen und räumliche Gegebenheiten er- und bearbeiten können. Hierbei wird das topographische Grundwissen gefestigt und ergänzt.

Ausgehend von Zielvorstellungen der **Raumordnung** werden Strukturmerkmale, räumliche Disparitäten (Verdichtungsräume - ländliche Räume) und Regionalplanungen am Beispiel von konkreten Teilräumen verdeutlicht. Der Landschafts- und Naturschutz muß hierbei gebührend berücksichtigt werden.

Verdichtungsräume und ländlich geprägte Räume sind Gebiete, die äußerst einschneidende Veränderungen erfahren haben und deren Strukturen weiterhin im Wandel begriffen sind. Ein klares Bild von den Strukturmerkmalen ist nötig, um diesen Wandel zu erkennen und ihn hinsichtlich der zugrundeliegenden Prozesse zu analysieren. Diese grundlegenden raumrelevanten Prozesse sollen im einzelnen mit Karten und spezifischen Materialien erarbeitet, angemessen dargestellt und in der Gruppe vermittelt werden.

Die Kenntnis der Strukturmerkmale erschließt die Strukturprobleme und den **Strukturwandel** in der Bundesrepublik Deutschland. Der Strukturwandel in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistung und Stadtentwicklung wird an ausgesuchten Raumbeispielen untersucht. Hierbei ist es hilfreich, Fragen der Wettbewerbsfähigkeit, der sozialen Disparitäten und der „Vereinigungsprobleme“ Deutschlands zu berücksichtigen.

Die Flurbereinigung, die Produktspezialisierung und die Intensivierungsmaßnahmen der Landwirtschaft werden exemplarisch behandelt. Die Prinzipien einer ökologischen Landwirtschaft sind zu erarbeiten und der konventionellen Intensivlandwirtschaft gegenüberzustellen.

Der Wandel der industrieräumlichen Strukturen in Deutschland zeigt sich in der Um- und Neubewertung von Standortfaktoren. Altindustrialisierte Räume waren vorwiegend rohstofforientiert und wurden fast ausnahmslos zu Krisenregionen, während sich andere Räume mit einem starken tertiären Sektor und hoher Lebensqualität zu strukturstarken Regionen entwickelten.

Der Strukturwandel eines altindustrialisierten Raumes ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts. Bei einer solchen Betrachtung steht das Ruhrgebiet als bedeutendster Raum des Bergbaus und der Schwerindustrie im Vordergrund.

Basis ist das Grundwissen über die Standortfaktoren für Industrieansiedlungen. Dabei sollen Standortvor- und -nachteile altindustrialisierter Räume ebenso erarbeitet werden wie die Ursachen und Folgen der Kohle- und Stahlkrise. Die Entwicklungschancen dieses Raumes und die Erfolgsaussichten des bisher bereits abgelaufenen Strukturwandels können vergleichend mit dem Saarland oder dem Industriegebiet von Halle-Leipzig-Bitterfeld betrachtet und beurteilt werden. Die ökologischen Altlasten dieses alten Industriezentrums der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik bieten interessante Perspektiven für einen Vergleich.

Das Rhein-Main-Gebiet repräsentiert die moderne Dienstleistungsgesellschaft. Hier sind die geographischen Bedingungen ablesbar, die zu der Ausprägung eines Wirtschaftsraumes führten, der zunächst durch den sekundären Sektor charakterisiert war, nach dem zweiten Weltkrieg aber mehr und mehr eine Umwandlung zur Dienstleistung erfuhr; von zentraler Bedeutung für die Neubewertung ist der verkehrsgeographische Aspekt.

Die Stadt wird über ihre Genese, Struktur und Funktion erschlossen. Die Probleme der Stadtsanierung, der Stadterneuerung und der Stadtplanung sollen an einem konkreten Beispiel aufgezeigt werden. Methodisch bietet sich die Auswertung und Erstellung von Skizzen und Modellen und die Kartierung an. Eine Exkursion - zumindest ein Unterrichtsgang - sollte durchgeführt werden.

Deutschland und Europa erschließt die Rolle und besondere Verantwortung Deutschlands im Rahmen der europäischen Integration und schlägt den Bogen zum europäischen Großraum und seiner wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklung. Erfolge und Schwierigkeiten in der europäischen Zusammenarbeit aus deutscher Sicht (Binnenmarkt, Agrarpolitik) werden exemplarisch erarbeitet. Dabei wird auch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit bei der Lösung grenzüberschreitender Probleme verdeutlicht (Umweltpolitik, Migrations- und Mobilitätsprobleme). Dieser thematische Kernbereich erfordert die Absprache und die Zusammenarbeit mit den Fächern Gemeinschaftskunde und Geschichte. Ein fachübergreifendes Projekt zu diesen Themen bietet sich an.

12, I Raumstrukturen und Raumgestaltung in der Bundesrepublik Deutschland

<u>Thematischer Kernbereich</u>	<u>Bausteine und Stichworte</u>
Deutschland	<p>Deutschland als Ganzes Topographie, Großlandschaften, Naturraum, Kulturraum, politisch-administrative Struktur, Raumordnung (Aufgabenfeld, Ziele, Zielkonflikte, Disparitäten)</p> <p>Verdichtungsräume und ländlich geprägte Räume Strukturmerkmale (ökonomisch, sozial, ökologisch), Strukturschwächen und -stärken</p>
Strukturprobleme und -wandel	<p>Landwirtschaft und Industrie Agrarstrukturelle Entwicklungen vor und nach der Wiedervereinigung, Landwirtschaft und Umwelt, Standortfaktoren, Vergleich zweier Industrieräume (z.B. Ruhrgebiet - Saarland oder Bitterfeld-Halle-Leipzig)</p> <p>Tertiärer Sektor und Stadtentwicklung Neubewertung von Industrielandschaften, Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft, Genese, Struktur, Funktion einer Stadt, Stadtplanung an einem konkreten Beispiel</p>
Deutschland und Europa: Integrationsprozeß	<p>Deutschland und der Binnenmarkt Europa Migrationsprobleme und Mobilität, die „Vier Freiheiten“ (Personenverkehr, Dienstleistungsverkehr, Warenverkehr, Kapitalverkehr), Wanderungsströme in und nach Europa</p> <p>Deutschland und der EU-Agrarmarkt Vom Mangel zum Überfluß, Ziele und Organisation, Preissystem, Reformen, Umweltpolitik, grenzüberschreitende Probleme und Lösungsansätze</p>

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, z.B.:

Gemeinschaftskunde	Wirtschaftsstandort Deutschland - Strukturkrisen in traditionellen Produktionsbereichen (z.B. Landwirtschaft) und Industrielandschaften in unterschiedlichen Naturräumen, Europäische Integration
Geschichte	Entwicklung der Europäischen Union, Völkerwanderung, Migration

4.2.2 12, II Raumstrukturen und wirtschaftspolitische Prozesse in Europa

Der Umbruch in Osteuropa seit 1990 und die Integrationsbestrebungen der europäischen Staaten bieten den Schülerinnen und Schülern Beispiele sowohl für eine zielgerichtete Inwertsetzung als auch für eine ökonomische und politische Neubewertung.

Der **europäische Raum** ist geprägt von vielen Gegensätzen und hoher Dynamik. Ein erster Überblick verdeutlicht diesen Eindruck:

Geomorphologisch stark gegliedert, tektonisch durch drei Faltungsperioden geprägt, klimatisch vielfach beeinflusst, vereint Europa auf engstem Raum zahlreiche klimatische Besonderheiten, die in Verbindung mit den unterschiedlichen Bodenqualitäten viele Landnutzungsvarianten ermöglichen.

Zur Sicherstellung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktionsstandorte in Europa gehört die wettbewerbsfähige Bereitstellung und Lieferung von Rohstoffen und Energie. Unter dem Gesichtspunkt einer Globalisierung der Märkte (Europa zählt neben den USA und dem ostasiatischen Wirtschaftsraum zu den drei großen Weltwirtschaftszentren -Triade-) ergeben sich für Europa u.a. Probleme und Interessenkonflikte sowohl hinsichtlich der Sicherung von Arbeitsplätzen im Bereich der Wirtschaftsstandorte als auch hinsichtlich der Umweltverträglichkeit wirtschaftlichen Handelns.

Parallel zur wachsenden Einheit Europas verstärken sich Widersprüche, die ihren Ursprung aus dem nationalstaatlichen Denken, aus der religiösen Vielfalt, aus der demographisch-ethnischen Mischung und aus den sich verschärfenden re-

gionalen Disparitäten erfahren. Sowohl die Einheit als auch die Widersprüche erleben die Schülerinnen und Schüler bewußt und nachhaltig durch die Globalisierung der Kommunikationstechniken und der modernen Verkehrssysteme. Hinweise auf weltwirtschaftliche Verflechtungen sind erwünscht.

Die **peripheren Räume** sind durch naturgeographische Gegebenheiten, durch historisch-politische Entwicklungen und durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen wirtschaftlich benachteiligt. Diese sogenannten Passivräume ergeben in Korrespondenz mit den Aktivräumen Europas das Problem der „regionalen Disparitäten“. Die Europäische Union bemüht sich, dieser Situation durch regionale Förderprogramme Rechnung zu tragen (z.B. Fremdenverkehr). Umweltprobleme und Nutzungskonflikte z.B. der Landwirtschaft mit der auf Rohstoffimporte angewiesenen Industrie im südeuropäischen Küstenbereich sind die Kehrseite einer verstärkten touristischen Raumnutzung.

Im Osten Europas vollzieht sich ein Wandel von historischer Tragweite. Nach 45 Jahren Zentralverwaltungswirtschaft erschweren die nationalstaatlichen Entwicklungen, die sozialistischen „Altlasten“ und die sich abzeichnende agrarische und industrielle Konkurrenz den Weg zu einem vereinten Europa. Die marktwirtschaftlich orientierten Strukturveränderungen im östlichen Mitteleuropa (Polen, Tschechien, Ungarn, Slowenien) beschleunigen den Strukturwandel im ehemaligen „Westen“ Europas. Diese Thematik ergibt sich zwingend aus der nachbarschaftlichen Randlage und aus der Bedeutung der historisch gewachsenen, osteuropäischen Siedlungsräume für die Zukunft Europas.

Der Euro-Tunnel ermöglicht eine schiffs- und luftfahrtunabhängige Anbindung Englands an das europäische Festland. Dieser neue Transferweg bietet die Chance für eine neue Form wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Nähe. Der Euro-Tunnel steht symbolisch für das Zusammenwachsen des **westeuropäischen Wirtschaftsraumes** mit der Maßgabe einer Neubewertung und Neuorientierung landwirtschaftlicher und industrieller Zentren und mit der Option, synergetische Kräfte für die innereuropäische Kooperation freizusetzen. Der britische „Selbstfindungsprozeß“ ist politisch bedeutsam und raumwirksam darstellbar.

Der Baustein „Frankreich“ thematisiert das Spannungsfeld, einerseits alle Aktivitäten, auch die wirtschaftlichen, für die Stärkung des staatlichen Zentralismus zu mobilisieren, andererseits die hieraus ableitbaren räumlichen Disparitäten innerhalb Frankreichs durch eine umfassende Regionalisierung abzuschwächen. Hierzu zählen die Umstrukturierung von krisengeprägten Industrieregionen und die vielfältigen Bemühungen, die gesamte Infrastruktur zu dezentralisieren.

Die mögliche Behandlung der Benelux-Staaten ergibt sich aus deren überlebenswichtigen wirtschaftlichen Verflechtung und aus den Vorteilen einer Kapitalkonzentration auf kleinem Raum.

12, II Raumstrukturen und wirtschaftliche Prozesse in Europa

<u>Thematischer Kernbereich</u>	<u>Bausteine und Stichworte</u>
Europa im Überblick	<p>Naturräume und Ressourcen Relief, Tektonik, Klima, Vegetation, Landnutzung, Energieversorgung, industrielle und landwirtschaftliche Rohstoffe</p> <p>Kultur- und Wirtschaftsraum politische Integration, regionale Disparitäten, kulturelle Vielfalt, moderne Medien, Infrastruktur</p>
Periphere Räume	<p>Mittelmeerraum (ein Beispiel) Landwirtschaft im Wandel, industrielle Strukturförderung, Tourismus, Nutzungskonflikte im Küstenbereich</p> <p>Östliches Mitteleuropa und Südosteuropa (ein Beispiel) Privatisierung im Agrar- und Industriesektor, sozialistische „Altlasten“, Konkurrenz für den westeuropäischen Arbeitsmarkt und Wirtschaftsstandort</p>
Westeuropäischer Wirtschaftsraum	<p>Großbritannien Der britische Weg nach Europa (Euro-Tunnel), Industrienation im Strukturwandel</p>

	<p>Frankreich Strukturprobleme zwischen Zentralismus und Regionalismus</p> <p>Benelux-Staaten grenzüberschreitende Kooperation, Besonderheiten kleiner Industriestaaten</p>
--	---

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, z.B.:

Gemeinschaftskunde	Sicherung wirtschaftlicher Konkurrenzfähigkeit, Wirtschaftliche Entwicklung und europäische Integration, Strukturwandel und Strukturpolitik, multinationale Unternehmen und nationale Wirtschaftspolitik, Entstehung des Völkerrechts, Geschichte der europäischen Einigung
Französisch Deutsch/ Fremdsprachen Religion/Ethik Kunst/Musik	Centralisme – régionalisme – mouvements écologiques Begegnung verschiedener Kulturen Toleranz und Friedensethik Interkulturelle Einflüsse, Kunst und Musik als Elemente kollektiver Identitätsbildung
Chemie, Physik	Globaler Energiehaushalt, Klimafaktoren, Umweltschutz

4.3 Die Jahrgangsstufe 13

Didaktisch-methodische Überlegungen

Der Planet Erde rückt als begrenzter und gefährdeter Lebensraum der wachsenden Menschheit in den Mittelpunkt der Analysen.

Räume und Landschaften werden unter naturräumlichen und anthropogenen Gesichtspunkten untersucht, um eine ganzheitliche Betrachtung derselben zu gewährleisten. Durch die Berücksichtigung von Beispielen aus verschiedenen Kulturräumen, Geozonen und sozioökonomischen Ordnungen wird der Vielfalt unterschiedlich strukturierter Räume Rechnung getragen. Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden der Raumanalyse und des Raumvergleichs an.

Neben der Beschreibung des Naturpotentials stehen wirtschaftliche, soziale und politische Fragestellungen im Vordergrund der Analysen. Fragestellungen zu den Verflechtungen der arbeitsteiligen Weltwirtschaft und der Globalisierung der Märkte erschließen weltweite Zusammenhänge.

Unterschiedliche Strukturen und Entwicklungsvorgänge sind zu erarbeiten, um die Industrie- und Entwicklungsländer als in sich differenzierte Ländergruppen zu erkennen. Die unterschiedliche Verantwortung von Industrie- und Entwicklungsländern für die "Eine Welt" soll aufgezeigt werden.

Der Unterricht macht räumliche, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge bewußt, dabei wird die regionale Betrachtung zur globalen Perspektive ausgeweitet. Globalverantwortliches Denken und die Fähigkeit zur Beurteilung weltweiter ökonomischer und ökologischer Veränderungen sollen entwickelt werden (konkretes Länderbeispiel).

4.3.1 13, I Globalisierung der Weltwirtschaft: traditionelle Industriestaaten und Länder im Industrialisierungsprozeß

Für das Verständnis der **USA** und ihrer raumwirksamen Prozesse sind Kenntnisse der historischen Entwicklung, der Raumschließung und der Einwanderung unerläßliche Voraussetzungen. Zu dieser Thematik bieten sich fachübergreifende und fächerverbindende Projekte mit den Fächern Geschichte und Englisch an.

Unter dem Blickpunkt des Agrar- und Industrieraumes sollen die Schülerinnen und Schüler die Wirtschaftsstruktur erarbeiten. Dabei lernen sie ökonomische Zusammenhänge kennen, die aus den natürlichen Lagebedingungen und aus dem marktorientierten Wirtschaftssystem resultieren.

Entsprechende Beispiele zu Kanada sollten einbezogen werden.

Japan und die USA sind besonders auf dem industriellen Sektor Weltmächte, bedeutende bilaterale Handelspartner, aber auch Konkurrenten.

Der Aufstieg Japans zu einem führenden Standort der verarbeitenden Industrie ist angesichts des Fehlens von Rohstoffen und Energieträgern von besonderer Bedeutung. Die Besonderheiten der japanischen Wirtschaftsentwicklung sind zu erarbeiten, die Ursachen des hohen industriellen Entwicklungsstandes aufzuzeigen, die Stellung Japans in der Weltwirtschaft und seine Zukunftsperspektiven darzustellen und zu bewerten.

Der **asiatisch-pazifische Raum** rückt immer mehr in den Blickpunkt weltwirtschaftlicher Interessen. Besonders die Volksrepublik China ist ein Staat im Wan-

del. Die politische Führung unternimmt den Versuch, marktwirtschaftliche Strukturen aufzubauen, das Land steht an der Schwelle zu einer Industrienation. Maßnahmen und Zielsetzungen dieser Wirtschaftsreform sowie der Naturraum Chinas sind inhaltliche Schwerpunkte dieses Bausteins.

In diesen thematischen Kernbereich kann auch Indien im Umbruch exemplarisch eingebunden, alternativ der Natur- und Wirtschaftsraum Australien behandelt werden. Neben den naturräumlichen und wirtschaftlichen Strukturen sollten die Besiedlung und ethnische Probleme angesprochen werden.

Der **Raum der ehemaligen Sowjetunion** befindet sich wirtschaftlich und politisch im Umbruch. Obwohl die Sowjetunion bis in die jüngste Zeit, entgegen der Wahrnehmung des Westens, ein regional und ethnisch heterogenes Gebilde war, legte erst der Umbruch nach 1990 der Weltöffentlichkeit die vielfältigen nationalen, ethnischen, regionalen Sonderinteressen und schwelenden Konflikte offen.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Auswirkungen der Auflösung der Sowjetunion auf Rußland und seine Nachbarstaaten, analysieren das Rohstoffpotential und die Nutzung des Raumes (Industrieräume, Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft, Erschließungsmaßnahmen) und untersuchen die ökologischen Konsequenzen. Die ethnischen, religiösen und politischen Problembereiche sollen an einem aktuellen Beispiel behandelt werden (z.B. Tschetschenien-Konflikt, Kaukasus-Region, Baltische Staaten etc.).

13, I Globalisierung der Weltwirtschaft: traditionelle Industriestaaten und Länder im Industrialisierungsprozeß

Thematischer Kernbereich

Nordamerika

Bausteine und Stichworte

USA- Raumerschließung

Naturraum, Bevölkerung, Phasen der Besiedlung

USA- Agrar- und Industrieräume

Entwicklung der US-Landwirtschaft, Probleme durch Überproduktion, Agribusiness und Ökologie, Strukturveränderungen in der Ge-

<p>Der asiatisch-pazifische Raum</p>	<p>genwart (Beispiele), Rohstoffbasis, Manufacturing Belt und Sun Belt, Standortverlagerungen, Entwicklungen und Tendenzen in der US- Industrie</p> <p>Japan</p> <p>China und/oder Indien</p> <p>„Tigerstaaten“</p> <p>Probleme des Naturraumes, Wirtschaftsräume, Rohstoffe und exportorientierte Industrialisierung, Handelsverflechtungen mit anderen Industriestaaten</p>
<p>Rußland und die Staaten der ehemaligen Sowjetunion</p>	<p>Rußland</p> <p>Nachbarstaaten/ein Beispiel</p> <p>Naturraum, Rohstoffpotential, Schwerpunkte der industriellen Entwicklung, Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft, Nationalitätenkonflikte</p>

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, z.B.:

Geschichte	USA - Historische Entwicklung und Raumerschließung
Gemeinschaftskunde	Die ehemalige Sowjetunion - ein Großraum im Umbruch
	Spannungsfelder der Weltwirtschaft
	Krisen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion - neue Gefahren für den Frieden?
Ethik	Melting Pot USA
Religion	Ökumenische Aktion „Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“

4.3.2 13, II Entwicklungsländer, Strukturen und Probleme

Das Bestreben, globale Beziehungssysteme als Ausdruck einer Welt zu begreifen, deutet komplexe Zusammenhänge an, ist interdisziplinär angelegt und geht über geographische Fragestellungen hinaus. Die eurozentrierte bzw. industriestaatsorientierte Sichtweise entspricht der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Diese Sichtweise ist einerseits wichtig für die Problemerkennung, sie ist aber andererseits zu hinterfragen, weil sie die Anerkennung der kulturellen und regionalen Besonderheiten in den Entwicklungsländern nachteilig beeinflussen kann.

Im Mittelpunkt steht die Frage: „**Was ist ein Entwicklungsland**“? Quantifizierungsmethoden zur Bestimmung staatlicher Klassifizierungen sind ebenso anzuwenden wie Beschreibungen infrastruktureller Defizite, die sich als räumliche Disparitäten darstellen.

Die **Ökosysteme der Tropen** sind, wenn auch regional unterschiedlich, von Menschen verändert, mitunter sogar zerstört worden. Mit Blick auf die zukünftige Existenz dieser Regionen bedürfen die physisch-geographischen und klimatischen Gegebenheiten und Einflüsse (sogenannte Dominanz endogener Faktoren) besonderer Beachtung. Anhand unterschiedlicher Beispielräume aus Asien, Afrika und Lateinamerika lassen sich Schwerpunkte erarbeiten, die in der Lage sind, sowohl landesspezifische Strukturschwächen als auch potentielle Zukunftschancen in sozialer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht aufzuzeigen. In den Grenzbereichen der menschlichen Ökumene spielt die Wechselbeziehung von Bevölkerungswachstum und Tragfähigkeit des Raumes eine besondere Rolle.

Fragen des Überlebens, der Existenzsicherung und einer zukunftsfähigen Entwicklung ermöglichen es, den „globalen“ **Stellenwert der Entwicklungsländer** zu bilanzieren. Die These, die aus der Handelsbilanz ableitbare Schuldenkrise sei eine Folge der mangelnden „Stukturanpassung“, ist ebenso doppeldeutig wie die These, die Gesellschaften der „Dritten Welt“ zerstörten die Natur. Diese Doppeldeutungen sollten thematisiert und problematisiert werden. Wie hängt der Prozeß der Ressourcenzerstörung mit Faktoren zusammen, die von außen in die Gesellschaften hineinwirken? Inwieweit korrespondiert das ökologisch abträgliche Handeln der Menschen mit der Schrumpfung von Handlungsspielräumen durch Außeneinwirkungen, die eine dauerhafte Entwicklung zumindest behindern, wenn nicht sogar verhindern, wie z.B. unterlassene Landreformen, Landverknappungen durch Entwicklungsprojekte, Expansion von Großgrundbesitz, Eindringen von ausländischen Investoren, fallende Exporteinkommen.

Die vor Ort lebenden Menschen sind sowohl Reagierende als auch Akteure, sowohl Opfer als auch Täter.

Aspekte der „Entwicklungshilfe“, der „Entwicklungspolitik“ und der „Entwicklungstheorien“ können in Abstimmung mit der Fachkonferenz Gemeinschaftskunde einbezogen werden.

13, II Entwicklungsländer, Strukturen und Probleme

<u>Thematischer Kernbereich</u>	<u>Bausteine und Stichworte</u>
Entwicklungsländer	<p>Entwicklungs- und Strukturmerkmale Begriffsbildung: „armes“ Land, „Schwellen“-Land, Klassifizierungskriterien</p> <p>Räumliche Disparitäten Metropolisierung, Landflucht, Entwicklungsgefälle, Dualismus</p>
Entwicklungsräume in den Tropen (ein Länderbeispiel)	<p>physisch-geographische und klimatische Grundlagen, landwirtschaftliche Nutzungssysteme Klima, Böden, Vegetation, Wanderfeldbau, Plantagen</p> <p>„Hungergürtel“, Subsistenzwirtschaft, angepaßte Agrartechniken, ökologische Belastungen Desertifikation, Oasenkultur, cash-crop, Hacienda, „Grüne“ Revolution</p> <p>Bevölkerungswachstum und die sozialen, wirtschaftlichen und räumlichen Konsequenzen Ernährungssituation, Mangelkrankheiten, Verstädterung, Favela, ethnische Spannungen</p>
Wirtschaftsstrukturen der Entwicklungsländer (ein Länderbeispiel)	<p>Terms of trade, Rohstoff- und Absatzmärkte, Schuldenkrise Devisenmangel, Überangebot, Preisschwankungen</p> <p>periphere Industrialisierung, Monostrukturen, Importsubstitution Dual Economy, Agrarreform</p>

Fachübergreifende und fächerverbindende Beispiele, z.B.:

Gemeinschaftskunde	Strukturen internationaler Arbeitsteilung, wirtschaftspolitische Abhängigkeiten, Entstehung von Unterentwicklung und Strategien zu ihrer Überwindung, Globalisierung und „vernetzte Systeme“
Geschichte	Kolonialismus, Imperialismus, Entkolonisierung, „koloniales Erbe“
Religion	Aufgaben und Grenzen kirchlicher Entwicklungsdienste



Hessisches Kultusministerium

Bestell-Nr. 50265